

Kol 1,15–20

15. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Das Christuslied im ersten Kapitel des Briefes an die Kolosser, aus dem heute und die drei nächsten Sonntage gelesen wird, bringt es von Anfang an auf den Punkt: Christus ist vor und über allem. Ein Schüler des Paulus formuliert dies in einen Hymnus. Über (den auferstandenen) Christus kann letztlich nur in einem Lobpreisangemessen gesprochen werden: Er ist Ebenbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der ganzen Schöpfung. Die ganze Schöpfung ist auf ihn bezogen – und die Kirche auch.

Die Schlussfolgerung im Hymnus: Er hat in allem den Vorrang, weil Gott mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnt, durch ihn alles versöhnt und alles im Himmel und auf Erden zu Christus führt, der Frieden gestiftet hat.

Wenn der Autor Christus derart „lobt“, dann wird damit deutlich, welche große Verunsicherung offensichtlich in der Gemeinde zu Kolossä geherrscht haben wird. Ein paar Jahre vor der Niederschrift des Briefes dürfte die Nachbarstadt Laodizäa durch ein Erdbeben zerstört worden sein. Und in so einer beängstigenden Situation tut es doppelt gut zu hören, dass das in Christus gesetzte Vertrauen mehr als begründet ist.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.